

## Neuerscheinungen



**Helga-Maria Kühn: Katharina und Erich I. 1496–1524. Eine Fürsten-Ehe auf Augenhöhe. Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 138. Hrsg. vom Historischen Verein für Niedersachsen. Wehrhahn-Verlag Hannover 2016, 157 Seiten, Hardcover, 18,00 Euro**

Bereits 2009, als die im Ruhestand befindliche Archivarin und Landeshistorikern Helga-Maria Kühn eine biografische Skizze über die Herzogin Sidonia von Braunschweig-Lüneburg (1518–1575), eine in Meißen geborene Herzogin von Sachsen, vorlegte, schrieb ich in einer Rezension über diese bemerkenswerte Publikation, dass weitere solche Darstellungen für die Erforschung nieder- und obersächsischer Landesgeschichte sehr wünschenswert wären. Nun hat die Autorin nach acht Jahren eine methodisch genauso angelegte Untersuchung folgen lassen, die ebenso einer Herzogin von Braunschweig-Lüneburg gewidmet ist, die aus dem Geschlecht der albertinischen Linie der Wettiner entstammt. Es handelt sich um Katharina von Sachsen, das erste Kind aus der Ehe von Herzog Albrecht von Sachsen und Zdena (Sidonia), Tochter des böhmischen Königs Georg Podiebrad. Sie wurde am 24. Juli 1468 in Grimma geboren und wuchs in relativ bescheidenen Verhältnissen gemeinsam mit ihren Brüdern Georg (1471–1539), Heinrich (1473–1541) und Friedrich (1474–1511) am herzoglichen Hof in Dresden auf. Im Alter von 16 Jahren wurde sie mit dem 37 Jahre älteren Habsburger Erzherzog Sigmund von Österreich-Tirol (1427–1496) verheiratet. Diese Eheschließung zwischen dem Hause Habsburg und dem Haus Wettin albertinischer Linie lag zweifellos im politischen Interesse ihres Vaters Herzog Albrecht von Sachsen (1443–1500), der erfolgreich im Reichsdienst für Kaiser Friedrich III. (1415–1493) und später für dessen Sohn Maximilian I. (1459–1519) stand; 1490 dankte Sigmund ab. Die im Frühjahr 1484 in Innsbruck geschlossene Ehe währte zwölf Jahre und endete kinderlos mit dem Tod von Erzherzog Sigmund am 4. März 1496.

Bereits ein Vierteljahr später heiratete die 28-jährige Witwe Katharina den zwei Jahre jüngeren Herzog Erich I. von Braunschweig-Lüneburg (1470–1540) im Tiroler Vintschgau: „Als reiche Frau und Herzogin von Braunschweig-Lüneburg verließ die Witwe des Erzherzogs Sigmund 1497 das Land, in dem sie mehr als zwölf Jahre überwiegend glückliche und weitge-

hend unbekümmerte Jahre verbracht hatte, in das sie aber während ihrer nächsten fast 28 Jahre Ehejahre wiederholt zurückkehrte.“ (S. 23). Der Welfe Erich I. aus dem mittleren Hause Braunschweig war vornehmlich am bayerischen Hof aufgewachsen, stand seit etwa 1488 im Dienst von Maximilian I. am Innsbrucker Hof und hatte die lebensfrohe und attraktive junge Frau schon kennengelernt. Ende Oktober 1497 verließen Katharina und Erich Innsbruck, begleitet von einem Tross mit 135 Pferden und vier mit der persönlichen Habe Katharinas und ihrem Hofstaat beladenen Wagen. Am 25. November 1497 gab es in Göttingen für die neue Landesherrin von Braunschweig-Lüneburg-Calenberg-Göttingen einen festlichen Empfang. Als ständigen Wohnsitz hatte man die Residenzstadt Münden (heute Hann. Münden) mit dem herzoglichen Schloss gewählt. Für die nun folgenden knapp 28 Jahre lebte, regierte und verwaltete Katharina das Herzogtum, erledigte die Finanzgeschäfte ihres Mannes als Militärunternehmer und fungierte als „Statthalterin“ ihres oft abwesenden Ehemannes: „Die von der landesgeschichtlichen Geschichtsschreibung vernachlässigte Herzogin Katharina war nahezu 28 Jahre lang eine bemerkenswerte, engagierte, diplomatisch geschickte, sachkundige und weltzugewandte Regentin an der Seite ihres Ehemannes Erich I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg, der sie als kinderlose Witwe des Erzherzogs Sigmund 1496 heiratete, und mit dem sie eine für ihre Zeit ungewöhnliche partnerschaftliche Beziehung einging.“ (S. 123). In der Ehe wurde nur eine Tochter geboren, die früh verstarb. Katharinas Leben endete am 10. Februar 1524 während einer Mahlzeit am „Fastelabend“ in Göttingen.

Die außerordentlich lesenswerte Studie, die die gesellschaftlichen Zustände eines relativ kleinen Territoriums in seiner Entwicklung von den mittelalterlichen Zuständen zu frühneuzeitlichen landesstaatlichen Verhältnissen schildert, verbindet dies mit einem Blick auf die Beziehungen zum Kaiser, zum Wiener und Innsbrucker Hof und zum albertinischen Herzogtum Sachsen unter Regentschaft von Katharinas Bruder Herzog Georg dem Bärtigen. Die landesgeschichtliche und zugleich dynastiegeschichtliche Untersuchung ist in sechs inhaltlich abgestimmte, wichtigen Sachgebieten gewidmete Kapitel gegliedert: 1. Herzogin Katharina, geborene von Sachsen, verwitwete Erzherzogin von Österreich, 2. Die zweite Chance 1496/97. Ehe mit Erich I. von Braun-

schweig-Lüneburg, 3. Die kluge, umsichtige, souveräne, oft auch einsame Landesmutter, 4. Ständige Geldsorgen, 5. Die gläubige Katholikin, 6. Das plötzliche Ende und das schnelle Vergessen der mehr als 25 Jahre mitregierenden Fürstin Katharina von Calenberg-Göttlingen.

In einem Anhang sind das Testament der Herzogin Katharina vom 27. Mai 1520 und das undatierte „persönliche“ Testament von Erzherzog Erich I., verfasst zwischen 1520 und 1524, aufgenommen. Eine Zeittafel für die Jahrzehnte von 1468 bis 1540 sowie je eine Stammtafel für die Leopoldinische Linie der Habsburger, die albertinische Linie der Wettiner und des mittleren Hauses Braunschweig der Welfen vermitteln einen informativen zeitlichen und genealogischen Überblick. Wie die 2009 erschienene Publikation der Autorin über Sidonia Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg ist auch die hier anzuzeigende Darstellung auf der Grundlage eines umfassenden Quellenstudiums entstanden. Die Auswertung der archivalischen Quellen aus den Standorten Hannover und Wolfenbüttel des Niedersächsischen Landesarchivs, aus dem Stadtarchiv Göttingen, dem Hauptstaatsarchiv Dresden, dem Österreichischen Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, dem Tiroler Landesarchiv Innsbruck und dem Stadtarchiv Innsbruck vermitteln neue Erkenntnisse über Verhaltensweisen und Motive dynastischen Handelns in den Jahrzehnten vor der Reformation. Diese Ehe von Katharina mit dem Welfen Erich I. war sicher auch ein Grund dafür, dass die Nichte von Katharina, Sidonia, die Tochter Herzogs Heinrich I. von Sachsen, 1544 die Ehe mit Erich II. von Braunschweig-Lüneburg (1528–1594), Sohn von Herzog Erich I. aus dessen zweiter Ehe mit Elisabeth von Brandenburg (1510–1558), einging. Helga-Maria Kühn hat mit ihren überaus lesbaren und informativen Studien über Katharina und Sidonia von Sachsen zwei Fürstinnen des 15. und 16. Jahrhunderts aus dem Hause Wettin albertinischer Linie näher ins Blickfeld der Historiker gerückt und damit einen wichtigen Beitrag zur weiteren Aufhellung ober- und niedersächsischer Landesgeschichte geleistet.

Reiner Groß

**Enno Bünz/Hartmut Kühne (Hrsg.): Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland. Wissenschaftlicher**

**Begleitband zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“ (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 50). Universitätsverlag Leipzig 2015, 843 Seiten und 31 Farbtafeln, Hardcover, 98,00 Euro**

Eines der größeren Ausstellungsprojekte der letzten Jahre war die Ausstellung „Umsonst ist der Tod – Alltag und Frömmigkeit in Mitteldeutschland am Vorabend der Reformation“, die zwischen September 2013 und Februar 2015 drei Stationen durchlief. Zuerst war sie im Museum am Lindenbühl in Mühlhausen/Thüringen zu sehen, dann im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig und zuletzt im Kulturhistorischen Museum Magdeburg. Zur Ausstellung ist ein ausführlicher, gut bebildeter Katalog erschienen (Hrsg. v. Hartmut Kühne, Enno Bünz und Thomas T. Müller, 416 Seiten mit 457 Farbabbildungen, Hardcover, Imhof Verlag Petersberg, 29,95 Euro). Trotz seines beträchtlichen Umfangs konnte der Katalog jedoch nicht den gesamten wissenschaftlichen Ertrag des seit 2010 laufenden Forschungsprojektes aufnehmen, das der Ausstellung vorausgegangen war. So wurden die Beiträge der Tagung „Alltag und Reformation am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland“, die im April 2012 in Leipzig veranstaltet wurde, in einem separaten Band in der Reihe „Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde“ veröffentlicht. Wenn man auch klagen muss, dass es immer so lange dauert, bis Tagungsergebnisse in Buchform vorliegen, so sei betont, dass der Inhalt dieses Buches keineswegs veraltet ist. Die Beiträge vereinen eine immense Menge an Wissen, und daher wird man den Sammelband auch in den kommenden Jahren zur weiteren Forschung heranziehen. Beim Auffinden von Informationen hilft ein ausführliches Orts- und Namensregister.

Der Einführung von Enno Bünz folgen 28 Beiträge von teilweise erheblichem Umfang. „Das Ziel war vor allem die materielle Basis für künftige Überlegungen durch neue Quellen und Zeugen zu verbreitern und auch bisher wenig beachtetes Material für die Frömmigkeitsgeschichte um 1500 zu erschließen.“ (S. 793). Ein Forschungsausblick von Hartmut Kühne beschließt den (im wahrsten Sinne des Wortes) gewichtigen Band. Angesichts der Fülle an Themen sollen hier weder alle 28 Beiträge vorgestellt noch einzelne herausgehoben werden. Die Beiträge befassen sich mit Formen der Frömmigkeit im 15. und 16. Jahrhundert, etwa mit der Frömmigkeit der Fürsten, des niederen

